



UNIVERSITÄT  
LEIPZIG

Prorektor für Bildung und Internationales

# 3. TAG DER LEHRE DOKUMENTATION

**30. November 2017**

Campus Augustusplatz

Lehre im Dreiklang:  
abgestimmt,  
mitbestimmt,  
nachgestimmt



# Dokumentation 3. Tag der Lehre

## INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort .....	1
Eröffnungsworte .....	3
Preisverleihung und Laudatien.....	5
Dokumentation ZielRaum.....	10
Dokumentation LernRaum .....	13
Dokumentation PrüfRaum.....	16
Dokumentation Beratung .....	19
Impressum .....	20



## Grußwort

Am 30. November 2017 fand zum dritten Mal der Tag der Lehre an der Universität Leipzig statt. „Lehre im Dreiklang - abgestimmt, mitbestimmt, nachgestimmt“ war in diesem Jahr unser Leitmotiv. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Frage, wie Lehrveranstaltungen, Module und Studiengänge durch alle Beteiligten abgestimmt, von Studierenden mitbestimmt und immer wieder auf der Basis von Rückmeldungen und Befunden nachgestimmt werden können. Die Tagung richtete sich an alle interessierten Lehrenden, Studierenden und Mitarbeiter/-innen der Universität Leipzig und wurde von circa 150 Personen besucht.

Auf den folgenden Seiten haben wir für Sie den Ablauf der Veranstaltung nachgezeichnet und die Arbeitsergebnisse zusammengetragen. In der Eröffnungsveranstaltung stimmte das instrumentale „Canella Trio“ den titelgebenden Dreiklang an. Im Anschluss wurde Ken Luca Abel, Masterstudent der Chemie und Mineralogie an der Universität Leipzig mit dem Wolfgang-Natonek-Preis und Dr. Christian Hartmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Sportwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Leipzig, mit dem Theodor-Litt-Preis ausgezeichnet. Professor Dr. Niclas Schaper der Universität Paderborn erschloss in seiner Keynote das Tagungsthema und erörterte das didaktische Modell des „Constructive Alignments“ als Kohärenz von Lehren, Lernen und Prüfen – „what you test is what they learn“ – als ein hilfreiches Modell für die Umsetzung der Kompetenzorientierung. Im Anschluss an die Eröffnung begann für alle Teilnehmer/-innen die Arbeitsphase in den Themenräumen. Durch das offene und interaktive Format wurde zum Austausch, der Diskussion und Vernetzung zu Fragestellungen guter Lehre und gelungenen Lernens angeregt. Innerhalb von drei Arbeitsphasen à 45min, waren die Teilnehmenden angehalten, zwischen den drei Themenräumen – Ziele, Prüfen, Lernen – und den sich darin befindenden Thementischen zu wechseln. Weiterhin bestand das Angebot einer Gesprächsrunde mit dem Keynotespeaker Prof. Dr. Schaper, in der die Kompetenzorientierung auf Studiengangsebene fokussiert wurde und die von den Teilnehmenden als sehr gewinnbringend eingeschätzt wurde. Zusätzlich nutzten Teilnehmende die Möglichkeit, sich durch Dr. Claudia Bade zu hochschuldidaktischen Fragestellungen beraten zu lassen. Den Abend schloss Professor Dr. Michael Schneider von der Universität Trier mit einem Vortrag zur effektiven Hochschullehre.

Der Tag der Lehre stieß bei den Teilnehmenden auf sehr positive Resonanz: „Ich habe Anknüpfungspunkte für die eigene Arbeit gefunden“, „Ich habe gute Lösungsansätze für meine konkreten Problemstellungen erhalten“, „Ich habe Kontakt zu Lehrenden gefunden, die meine Ideen schon ausprobiert haben“ - diese und andere Stimmen aus der Evaluation unterstreichen den Nutzen der Veranstaltung. Die Arbeit in den Themenräumen und der Abendvortrag wurden von den



UNIVERSITÄT  
LEIPZIG

TAG  
DER  
LEHRE 3

Teilnehmenden als besonders gewinnbringend hervorgehoben. Das Format, die durchdachte Gestaltung der Räume, die fachlichen Inputs durch die Impulsgeber/-innen und die Organisation haben durchweg überzeugt. Dies bestärkt uns darin, auch zukünftig interaktive Arbeitsweisen in den Tag der Lehre zu integrieren.

Wir danken allen Teilnehmenden für ihr Mitwirken, ihre Diskussionsbeiträge und ihr großes Interesse am Tag der Lehre 2017 und freuen uns, Sie auch zum 4. Tag der Lehre am 7. November 2018 begrüßen zu dürfen.

Wir wünschen viel Vergnügen bei der Lektüre!  
Ihr Organisationsteam Tag der Lehre



## Eröffnungsworte Prorektor für Bildung und Internationales,

Prof. Dr. Thomas Hofsäss

Heute findet der 3. Tag der Lehre an der Universität Leipzig statt. Gleichwohl war das nicht der Grund, ihn mit einem Dreiklang zu versehen. Dreiklänge gibt es viele im Leben:

Einen Pädagogischen: Lernen mit Kopf, Herz und Hand nach Pestalozzi

Einen Lebensphilosophischen: Glaube, Liebe, Hoffnung

Einen Chemischen: H<sub>2</sub>O

Die Lebensweisheit: aller guten Dinge sind drei

Den Argumentativen: Ja-Nein: Vielleicht

Und in der Lehre eben: abgestimmt, mitbestimmt, *verstimmt* nein, nachgestimmt.

Der Tag der Lehre hat eine Bedeutung *nach innen* und *nach außen*:

*Nach innen*, weil wir über die einzelnen Fachdisziplinen hinweg zusammenkommen und uns gemeinsam mit Fragen nach der „guten“ Lehre auseinandersetzen. Damit praktizieren wir an diesem Tag heute, was wir uns im Qualitätsmanagement-Handbuch als Qualitätsziele gesetzt haben: „Die Weiterentwicklung der Studiengänge an der Universität Leipzig orientiert sich an den fächerübergreifenden Grundsätzen guter Lehre“<sup>1</sup>. „Diese bestehen insbesondere darin, dass sie Lehre nicht primär von den Inhalten, sondern von den Lernenden und den Lernprozessen her denken, Lehre an zu erwerbenden Kompetenzen orientieren, intrinsische Motivation fördern, Studierende als Partner\_innen im Wissenschaftsprozess begreifen, wissenschaftliches, praktisches und reflexives Lernen miteinander verbinden, Gelegenheit bieten zu aktivem und kooperativem Lernen und Raum geben für selbstbestimmtes, selbstorganisiertes und selbstgesteuertes Lernen.“<sup>2</sup>

Wir haben uns weiterhin „[...] der Gemeinschaft von Lernenden und Lehrenden verpflichtet, woraus sich auch eine gemeinsame Verantwortung für die Planung, Organisation und Durchführung, vor allem aber auch für das wissenschaftliche und didaktische Niveau universitärer Lehre an der Universität Leipzig ableitet.“<sup>3</sup> Der Tag heute ist ein weiterer Schritt in diese Richtung. „Gute Lehre an der Universität Leipzig setzt demnach voraus, dass „die Konzeption der Studienprogramme gut (schlüssig begründet) ist, [...] fakultätsspezifische Grundsätze zur Qualitätsentwicklung [...] etabliert werden“ und wir uns als „qualifiziertes Personal fachlich und didaktisch

<sup>1</sup> QM-Handbuch, S. 5

<sup>2</sup> QM-Handbuch, S. 5

<sup>3</sup> QM-Handbuch, S. 4



weiter bilden“<sup>4</sup>. Dabei können Sie u.a. die Mitarbeiterinnen der Projekte „StiL-LaborUniversität“ und „Lehrpraxis im Transfer<sup>plus</sup>“, aber auch eine Reihe weiterer Akteure der Hochschuldidaktik unterstützen. In diesem Zusammenhang: Wie schön ist es, dass am kommenden Montag an der Medizinischen Fakultät das Medizindidaktische Zentrum eröffnet wird!

Ich habe eingangs auch über den Blick *von außen* und *nach außen* gesprochen: Dieser Blick besteht darin, auch Konzepte guter Lehre an anderen Hochschulen kennenzulernen, aber auch andere Hochschulen einzuladen, unsere Konzepte kennenzulernen; und da geschieht einiges. Nach außen heißt aber auch, zu zeigen, dass für uns als Universität Forschung und Lehre gleichermaßen bedeutsam ist!

Ein wichtiger Schritt jedoch, der innen und außen verbindet, wird wohl hoffentlich bis Mitte nächsten Jahres vollzogen sein: dann werden wir wohl das Siegel des Akkreditierungsrates erhalten, dass wir eine systemakkreditierte Universität sind- das war und ist kein leichter Weg, aber einer, der die Bedeutung von Lehre und Studium deutlich nach vorn gebracht hat. Erfreulich ist es in diesem Zusammenhang, dass alle wesentlichen Elemente des Qualitätsmanagements, wie bspw. die Lehrberichtsordnung und die Evaluationsordnung jeweils einstimmig im Akademischen Senat verabschiedet wurden.

Danke an Sie alle, die hierzu mit beigetragen haben.

Im Mittelpunkt des heutigen, dritten Tags der Lehre steht also ein spezifisches Thema: die Frage, wie Lehrveranstaltungen, Module und Studiengänge durch alle Beteiligten abgestimmt, von Studierenden mitbestimmt und immer wieder auf Basis von Rückmeldungen und Befunden nachgestimmt werden können. In einem abgestimmten Curriculum sind auch die Lernziele, die Lernaktivitäten und die Prüfungsform kohärent aufeinander bezogen – sie stehen in einem diskursiven, am Ende aber in einem harmonischen Dreiklang.

<sup>4</sup> QM-Handbuch, S. 6



## Preisverleihung und Laudatien

### Verleihung des Wolfgang-Natonek-Preises an Ken Luca Abel durch Prof. Dr. Thomas Hofsäss

Wer ist Wolfgang Natonek? Als Sohn eines jüdischen Schriftstellers durfte er ein Studium der Anglistik und Germanistik erst nach der Zerschlagung des Nationalsozialismus 1945 aufnehmen. Dieser Preis soll an den ersten frei gewählten Studentenratsvorsitzenden nach 1945 erinnern.

Natonek wurde 1947 erstmals zum Studentenratsvorsitzenden gewählt. Im Mai 1948 erklärte er in einem Redebeitrag auf dem Wartburgfest der deutschen Studentenschaft, die Wissenschaft müsse sich frei von jeder politischen Beeinflussung bewegen können, gleichwohl habe der Wissenschaftler ein politisch bewusster Mensch zu sein. Die Immatrikulations-Politik der SED kritisierte er mit den Worten, es habe eine Zeit gegeben, „in der nicht studieren konnte, wer eine nicht-arische Großmutter hatte. Wir wollen nicht eine Zeit, in der nicht studieren kann, der nicht über eine proletarische Großmutter verfügt“. Trotz mehrerer Verwarnungen durch sowjetische Behörden und einer Verleumdungskampagne der SED-Presse kandidierte Natonek im Frühjahr 1948 erneut als Studentenratsvorsitzender und gewann die Wahlen haushoch. Er verteidigte die Universität Leipzig gegen politische Zugriffe und Übergriffe. Das mutige, aber auch riskante Engagement für Freiheit und Demokratie in den Anfängen der DDR wurde hart bestraft. Anfang 1949 wurde er von einem sowjetischen Militärtribunal zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Erst nach seiner vorzeitigen Entlassung 1956 konnte Wolfgang Natonek im Alter von 37 Jahren sein Studium in Göttingen fortsetzen und war fortan als Lehrer tätig, wo er 1994 verstarb.

Seit 1996 verleiht die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig jährlich den Wolfgang-Natonek-Preis an Studierende für herausragende Studienleistungen und gesellschaftliches Engagement. Die Ehrung ist mit einem Preisgeld verbunden, das die Sparkasse Leipzig zur Verfügung stellt.

In diesem Jahr wird der Preis an Herrn Ken Luca Abel, der kurz vor dem Abschluss des Masterstudiengangs Chemie steht, verliehen. Herr Abel ist an der Fakultät für Chemie und Mineralogie Mitglied des Fakultätsrates, der Prüfungskommission Chemie, der Studienkommission Chemie und der Studienkommission Lehramt sowie des Fachschaftrates. In der Studienkommission arbeitet Herr Abel federführend im Arbeitskreis „Bachelorüberarbeitung“, der durch umfangreiche Vorarbeiten eine neue Struktur des Studiengangs vorbereitet. Durch seine ausgezeichneten Kenntnisse der Studieninhalte war es ihm möglich, die Abfolge und Abstimmung der Module



und Lehrinhalte nachhaltig zu verbessern. Im Fachschaftratsrat hat er sich insbesondere in die Organisation des Mentorings eingebracht.

Die Fakultätsleitung der Fakultät für Chemie und Mineralogie lobt sein „besonders großes Engagement“ und beschreibt Herrn Abel wie folgt. Ich zitiere: „Bei den Diskussionen mit Hochschullehrern offenbart Herr Abel nicht nur eine profunde Kenntnis der Studieninhalte, sondern er versucht auch aktiv, nach Lösungswegen bei kniffligen Punkten zu suchen. Er hat dabei mehrfach innovative Ideen für die Organisation des Bachelorstudiums in die Diskussion eingebracht. In seinem einsemestrigen Auslandsaufenthalt an der Monash University in Melbourne konnte er als Botschafter der Universität Leipzig besondere Anerkennung erwerben und so für die Interessen der Universität Leipzig eintreten.“

Der Gedanke liegt nahe, sich zu fragen, wann Herr Abel bei dieser umfangreichen Gremienarbeit Zeit für sein sehr anspruchsvolles und intensives Studium in einem naturwissenschaftlichen Fach findet? Die Frage erübrigt sich, denn seine ausgezeichneten Studienleistungen sprechen für sich. So konnten bereits zwei Anträge auf Weiterförderung des Deutschlandstipendiums positiv beschieden werden. Noch vor dem Abschluss des Bachelorstudiums wurde Herr Abel aufgrund seiner Leistungen für ein Auswahlseminar der Studienstiftung des deutschen Volkes vorgeschlagen. Seit April 2015 ist er Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Er gehörte zu den besten Bachelorabsolventen und wird ebenfalls in Kürze zu den besten Absolventen des Masterstudiums der Fakultät gehören.

Herr Abel zeichnet sich sowohl durch hervorragende Studienleistungen als auch gesellschaftliches Engagement aus und ist mit dieser Kombination ein würdiger Preisträger.

Herr Abel wird sein Studium im Alter von 24 Jahren abschließen.

Sehr geehrter Herr Abel, ich gratuliere Ihnen sehr herzlich zur Verleihung des Wolfgang-Natonek-Preises. Ich wünsche Ihnen ein weiterhin erfolgreiches Studium und einen ausgezeichneten Studienabschluss. Ich danke Ihnen sehr für Ihr Engagement an der Universität Leipzig. Für Ihre berufliche Entwicklung und Ihnen persönlich wünsche ich, wünschen wir, Ihnen alles Gute!





## Verleihung des Theodor-Litt-Preis 2017 an Dr. Christian Hartmann Laudatio durch Dr. Sebastian Herrmann

Guten Tag, sehr verehrte Damen und Herren,

mein Name ist Sebastian Herrmann. Gemeinsam mit meinem Kollegen Dr. Christoph Lübbert aus der Medizinischen Fakultät hatte ich im letzten Jahr die Ehre, den Theodor-Litt-Preis zu erhalten. Dieser Preis wird seit 2001 jährlich von der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig in Würdigung besonderer Leistungen und besonderen Engagements in der Lehre verliehen. Die Sparkasse Leipzig würdigt dieses Engagement mit einem Preisgeld. Ich freue mich sehr, Ihnen heute den diesjährigen Preisträger vorzustellen.

In diesem Jahr wird Dr. Christian Hartmann mit dem Theodor-Litt-Preis geehrt. Dr. Hartmann ist seit 1993 Fachgebietsleiter für Sportmotorik im Institut Allgemeine Bewegungs- und Trainingswissenschaft der Sportwissenschaftlichen Fakultät. Fakultätsrat und Fachschaftratsrat haben Dr. Hartmann dem Gremium vorgeschlagen.

Dr. Christian Hartmann ist seit 1978 in Lehre und Forschung an der DHfK Leipzig und schließlich an der Universität Leipzig tätig.

Die Fakultät hat ihn für den Preis vorgeschlagen, um seine „Lebensleistung, [und] seinen persönlichen Beitrag zur Erhaltung und Weiterentwicklung der akademischen Lehre an der Sportwissenschaftlichen Fakultät“ hervorzuheben. Sie betont sein Wirken in der Demokratisierungskommission von 1989-1993, seine Funktion als Sprecher und Mitglied der Gründungskommission und Stellvertreter des Gründungsdekans sowie in der Studienkommission.

Seit der Neugründung der Sportwissenschaftlichen Fakultät war Dr. Christian Hartmann federführend verantwortlich für die Neukonzeption der Studiengänge.

Sein Engagement für gute Lehre begleitet seine gesamte berufliche Laufbahn. Er konzipierte und verantwortete beispielsweise das Ausbildungsthemenfeld „Sportwissenschaft & Medien“ im Rahmen einer Fakultäts-Kooperation mit dem Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, er initiierte und gründete das Studierenden-Projekt „SPORTAKUS“, und er konzipierte und realisierte eine Vielzahl neuer Lehrkonzepte.



Den Fokus legte Herr Dr. Hartmann dabei immer auf eine möglichst integrative Vermittlung innerhalb der verschiedenen Fachgebiete. Von ihm entwickelte Lehrformen finden sich auch in der aktuellen Modulstruktur der Bachelor-, Lehramts- und Masterstudiengänge wieder. Die enge Verzahnung von Theorievermittlung mit praktischer Erprobung, Laborübungen, Anleitung von Trainingsgruppen und Videoaufzeichnungen ermöglicht Studierenden hier die Entwicklung ihrer Handlungskompetenz.

Darüber hinaus setzt sich Herr Dr. Hartmann auch für die Weiterentwicklung bestehender Lehrkonzeptionen ein. Dabei verfolgt er stets das Ziel, sportmotorische und trainingswissenschaftliche Lehrinhalte in einer engen Verbindung mit der sportart-spezifischen Qualifizierung der jeweiligen Studierenden zu verzahnen.

Die hohe Qualität seiner Lehrveranstaltungen in allen Studiengängen der Sportwissenschaftlichen Fakultät zeigt sich unter anderem in den aktuellen studentischen Evaluationen, die er mit Bestnote abschloss.

Dr. Christian Hartmann ist seit 2015 Vertrauensdozent für studentische Angelegenheiten und seit vielen Jahren Alumni-Beauftragter der Fakultät.

Seit mehreren Jahren unterstützt Herr Dr. Hartmann auch die Arbeit der wissenschaftlichen Weiterbildung mit verschiedenen Vorlesungen im Seniorenkolleg und wurde für seine Lehrqualität 2014 vom Rektorat ausgezeichnet. Er führt außerdem Fort- und Weiterbildungen für Sportlehrerinnen und Sportlehrer durch und fungiert seit 1992 als Gutachter für Abiturfragen im Leistungskurs Sport.

Herr Dr. Hartmann ist auch international aktiv. Die Nachricht, dass er mit dem Theodor-Litt-Preis geehrt wird, erreichte ihn, als er gerade von einer Japan-Reise zurückkam. Eine Zusammenarbeit zwischen der Universität Leipzig und der japanischen Kooperationsgesellschaft für Leipziger Sportwissenschaft hat er bereits 2001 initiiert. Ziel dieser Kooperationsvereinbarung ist es, neuartige Lehrkonzepte zur Bedeutung der koordinativen Fähigkeiten im Sport zu vermitteln. Seitdem besuchen jährlich zwischen 20 und 30 japanische Teilnehmer\_innen einen 10-tägigen Intensivlehrgang in Leipzig und schließen die Ausbildung mit dem Zertifikat „Koordinationstrainer“ ab. Seit 2008 reist Herr Dr. Hartmann jährlich nach Japan und referiert dort an verschiedenen Universitäten.

Ich möchte diese Laudatio mit einem Zitat aus der Stellungnahme der Studierenden schließen: „Dr. Christian Hartmann verdient die Auszeichnung als außergewöhnlich engagierte Lehrkraft



der Universität Leipzig, da er im besonderen Maße die Inhalte seiner Lehrveranstaltungen begreifbar macht. Über seine Lehrtätigkeit hinaus steht die Tür von Dr. Christian Hartmann stets für vielfältige Belange der Studierenden, aber auch aller Mitarbeiter offen. Dank seiner akribischen Vor- und selbstkritischen Nachbereitung seines Unterrichts kann Dr. Christian Hartmann aus studentischer Sicht als Aushängeschild der Lehre an der Sportwissenschaftlichen Fakultät bezeichnet werden.“

Ich kann mich der Würdigung dieser Lebensleistung durch die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig und der Sportwissenschaftlichen Fakultät nur anschließen.

Lieber Kollege Dr. Hartmann, ich danke Ihnen im Namen des Vereins mit der Preisverleihung sehr herzlich für Ihr besonderes Engagement und Ihre überaus erfolgreiche Lehrtätigkeit an der Universität Leipzig und an Ihrer Fakultät. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg für die weitere Arbeit mit Ihren Studierenden und Ihnen persönlich alles Gute.



## Dokumentation ZielRaum

Im ZielRaum wurde der Fokus auf den geplanten Kompetenzerwerb auf Modul- und Studiengangebene gelegt. Es wurden die Fragen aufgeworfen, welche Fähigkeiten und Kenntnisse Studierende am Ende eines Moduls oder Studiengangs erlangt haben sollen und wie Ziele so formuliert werden können, dass sie als Richtschnur für Lehrende in der Planung von Lehre und Prüfungen sowie für Studierende in ihrer Studienplanung und ihrem Lernprozess dienen. Zudem wurde die konkrete Umsetzung auf Prozessebene im Sinne einer kompetenzorientierten Überarbeitung von Studiengängen thematisiert. Im Folgenden werden Kernergebnisse aus drei Diskussionsrunden zusammengefasst:

### Ziele im Überblick - Modelle und Perspektiven

*Dr. Anne Cornelia Kenneweg ist freiberufliche hochschuldidaktische Trainerin und Beraterin in der Agentur für Lehrkultur.*

An diesem Tisch wurden drei Modelle zur Zielformulierung beziehungsweise Kompetenzbeschreibung als Gesprächsanlass genutzt: die Lernzieltaxonomie nach Bloom in der Erweiterung von Anderson und Krathwohl, die SOLO-Taxonomie (Structure of the Observed Learning Outcomes) von John Biggs, sowie die Taxonomie nachhaltigen Lernens von Dee Fink. In allen drei Diskussionsrunden herrschte Einigkeit darüber, dass bei der Festlegung von Zielen verschiedene Perspektiven (von Lehrenden, Studierenden, Studiengangsverantwortlichen, künftigen Arbeitgebern, bildungspolitischen und gesellschaftlichen Akteuren u.v.m.) einbezogen werden sollten. Dabei erwies sich die Kommunikation von und über Ziele als entscheidend: Transparenz, Austausch und die grundsätzliche Bereitschaft, sich auf gemeinsame Ziele zu einigen, benannten die Teilnehmenden als Gelingensbedingungen; ein Mangel von Kommunikation hingegen wurde als Stolperstein für die Definition von Zielen identifiziert. Lernzieltaxonomien und Kompetenzmodelle können für Diskussionen einen Rahmen bieten, wobei ihre Passung für Fächer- und Fachkulturen ggf. einer Modifizierung der Modelle bedarf.



## Ziele konkret: Forschen und wissenschaftliches Schreiben

*Dr. Annett Krüger ist Leiterin des Studienbüros der Fakultät für Physik und Geowissenschaften und lehrt in Bereich der Physischen Geographie.*

*Dr. Jessica Böttcher-Ebers ist Leiterin des Studienbüros der Fakultät für Geschichte, Kunst und Orientwissenschaften und lehrt zudem am Institut für Klassische Archäologie.*

Aus ihrer Erfahrung in der Überarbeitung von Studiendokumenten berichtete Frau Dr. Krüger, dass in der Praxis die Umbenennung von ‚Lernzielen‘ in ‚angestrebte Lernergebnisse‘ deren Formulierung erleichtere. In der Diskussion am Tisch wurde durch alle Beteiligte (auch Studierende) und Statusgruppen gespiegelt, dass die Formulierung und Einigung auf gute Ziele ein erfolgversprechendes Arbeiten verspricht. Aus ihrer Praxiserfahrung in der Implementierung des forschenden Lernens berichtete Frau Krüger, dass für Studierende hier der größte Stolperstein das Fokussieren einer Fragestellung darstelle. Hierfür wünschte sie sich didaktische Ideen. In ihrem Fazit konstatierte Frau Dr. Böttcher-Ebers, dass in Bezug auf das wissenschaftliche Schreiben bei Studierenden zu oft zu viele Teilkompetenzen vorausgesetzt würden. Somit werden auch teilweise voraussetzungsvolle Fertigkeiten (als Beispiel wurde hier das Erstellen einer Bibliografie zum Eingang des Bachelor-Studiums angeführt) als Kanonwissen vorausgesetzt. Daher werde in der Formulierung von Zielen entsprechend in viel zu hohen Kompetenzstufen eingestiegen. Wichtig, so betonte Böttcher-Ebers, ist, dass zwischen den Modulen eine Abstimmung zur Gesamtkompetenz des wissenschaftlichen Schreibens stattfindet (in welchem Modul wird/werden welche Teilkompetenz(en) fokussiert), bzw. bedürfe es generell einer starken Abstimmung auf Modul- und Studiengangsebene.

## Veränderungsprozesse gestalten Module und Studiengänge kompetenzorientiert überarbeiten, Veränderungsprozesse anstoßen

*Marcel Guhl ist Curricularmanager an der Philologischen Fakultät und lehrt am Institut für Slavistik.*

*Dr. Victoria Reinhardt ist Curricularmanagerin der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie und lehrt am Global and European Studies Institute.*

Als häufigen Stolperstein und Hemmnis in der (Weiter-)Entwicklung von Studiengängen beschrieb Marcel Guhl die Operationalisierung abstrakter Ziele, so zum Beispiel die Digitalisierung oder den Umgang mit Heterogenität. Hier bedarf es einer Konkretisierung und Überführung in Teilmengen. Zudem würden „Kompetenz“ und „Fachwissen“ zu häufig noch als gegensätzliche Pole gesehen. Hier gelte es, ein schlüssiges Ganzes zu finden. Eine Erkenntnis, die sich im



Austausch am Tisch ergeben hat, ist, dass in der Entwicklung weitere Akteure in den Blick genommen werden können, die vom Prozess ebenfalls ‚betroffen‘ sind, wie das Akademische Auslandsamt oder das Gleichstellungsbüro ebenso wie Studierende, die an der (Mit-)Gestaltung von Veränderungsprozessen interessiert sind.

Frau Dr. Reinhardt warf die Frage nach einem gut funktionierenden Qualitätsmanagementsystem der Fakultät als Voraussetzung für einen durchdachten Reformprozess auf. Zusätzlich müsse bei der Reform eines Studienganges der Zeitpunkt und die Konjunktur berücksichtigt werden. Dabei solle der Prozess von seinen Inhalten bestimmt werden und Veränderungen keinem Selbstzweck dienen. Nicht zuletzt dadurch ließe sich die Basis für die, zum Gelingen essentielle, Identifikation aller beteiligten Akteure mit dem Prozess legen.

## Was heißt „Aus Tradition Grenzen überschreiten“? Wertevermittlung in Studium und Lehre

*Prof. Dr. Jürgen Haase ist Dekan der Fakultät für Physik und Geowissenschaften und lehrt als Inhaber der Professur für Festkörperphysik am Institut für Experimentalphysik.*

*Dr. Daniel Schmidt lehrt am Lehrstuhl für Politische Theorie und Ideengeschichte. Er war Gleichstellungsbeauftragter der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie und Stellvertreter der Gleichstellungsbeauftragter und Gleichstellungsbeauftragter der Universität Leipzig.*

Die Diskussion um Werte beim 3. Tag der Lehre verlief thematisch sehr unterschiedlich, wemgleich auch der Wunsch nach konkreten Orientierungs- und Ansatzpunkten für Umsetzungsmöglichkeiten in der Diskussion stets mitgeschwungen ist. Die erste Runde stand im Zeichen eines politischen Wertebegriffs und der Frage, welche Werte es in der Lehre zu vermitteln gilt. Dabei kam die Sprache u.a. auf Raum für ethische Fragen in der medizinischen Ausbildung. In der zweiten Runde ging es um Fragen und Instrumente der Gleichstellung und in der dritten Runde wurde über Verantwortung und Anspruch von Erziehung und Pädagogik debattiert. Es konnten keine konkreten Methoden der Wertevermittlung identifiziert werden, jedoch sollten Lehrende als Vorbilder auch als Vermittler von Werten fungieren (*Anm. Dr. Schmidt: wobei dies noch zu diskutieren wäre*).

Gestaltet wurde der ZielRaum von folgenden Mitarbeiterinnen:

*Caroline Mehner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der LaborUniversität und im hochschulübergreifenden Verbundprojekt Lehrpraxis im Transfer<sup>plus</sup> im Bereich Mediendidaktik tätig. Sie ist für die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, die Veterinärmedizinische Fakultät, die Fakultät für Mathematik und Informatik,*



die Sportwissenschaftliche Fakultät sowie die Philologische Fakultät zuständig. Im ZielRaum übernahm sie die Gesamtmoderation.

Marit Vissiennon ist seit 2012 Hochschuldidaktikerin an der Universität Leipzig und ist für die Fakultät Geschichte, Kunst und Orientwissenschaften sowie die Philologische Fakultät Ansprechpartnerin.

Dr. Katrin Rockenbauch hat Psychologie studiert und an der Universität Leipzig promoviert. Sie ist im Projekt Lehrpraxis im Transfer<sup>plus</sup> als Hochschuldidaktikerin vorwiegend in den Geistes- und Sozialwissenschaftlichen-Fachbereichen tätig. Sie koordiniert das Projekt seit 2018. Sie übernahm die Eröffnung des dritten Tages der Lehre.

## Dokumentation LernRaum

Im LernRaum stand das studentische Lernen im Vordergrund. Es wurden verschiedenste Fragen rund um das Thema Lernen besprochen. Wie lernen erwachsene Menschen? Welche lernpsychologischen Erkenntnisse können daraus folgend für die eigene Lehre nutzbar gemacht werden? Wie beeinflusst die Prüfungsform das Lernen? Mit welchen Mitteln und Wegen ist es möglich, Studierende in der Lehrveranstaltung zu aktivieren und gleichzeitig Verständnisschwierigkeiten frühzeitig zu erkennen? Wie kann es gelingen, dass Studierende selbstorganisiert die Lehrveranstaltung mitgestalten und für ihren eigenen Lernprozess Verantwortung übernehmen? Im Folgenden werden Kernergebnisse aus drei Diskussionsrunden zusammengefasst:

### Lernen im Überblick: Informationen und Perspektiven

Cornelia Grunert ist Mitarbeiterin im Projekt Lehrpraxis im Transfer<sup>plus</sup>; Mandi Strambowski ist Mitarbeiterin im Projekt StiL LaborUniversität.

An diesem Tisch bestand für die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich einen Überblick über das Thema Lernen zu verschaffen und einen Bezug zu ihrer eigenen Lehre herzustellen. In einem kompakten Input stellte Cornelia Grunert lernpsychologische Grundlagen vor. In den anschließenden intensiven Diskussionen konnten die Teilnehmenden durch Fragen und das Einbringen eigener Erfahrungen die Themen vertiefen. Dabei standen z. B. die Motivation von Studierenden in Vorlesungen oder die konkrete Planung von Lehrveranstaltungen im Mittelpunkt.



## Aktivierende Lehre ermöglichen

*PD Dr. Frank Stallmach lehrt an der Fakultät für Physik und Geowissenschaften im Bereich Didaktik der Physik.*

Seit mehreren Jahren verwendet Herr Dr. Stallmach elektronische Abstimmungssysteme in Kombination mit Peer Instruction nach Eric Mazur. Damit gelingt es ihm, Studierende aktiver in das Unterrichtsgeschehen einzubinden, besonders in Vorlesungen mit großen Gruppen stärker zu beteiligen sowie das Verständnis des Lernstoffes besser zu überprüfen. Er stellte in den Diskussionsrunden sein Vorgehen anhand von Beispielen vor, Teilnehmende konnten selber ‚mitclickern‘ und erhielten so einen sehr guten Eindruck in Herrn Stallmachs Vorgehensweise. In den Gesprächen am Tisch wurde die Methode als für große Gruppen sehr effiziente Variante der Beteiligung und schnellen Überprüfung des Verständnisses des Lernstoffes diskutiert und als mögliches Konzept für die eigene Lehre in Betracht gezogen.

## Der Weg in die Praxis: Exkursionen in der universitären Lehre

*Marco Holzheu ist StIL-Mentor an der Fakultät für Physik und Geowissenschaften.*

*Clara Athenstädt ist Studentin und ehemalige Teilnehmerin sowie Mitorganisatorin einer Exkursion.*

Exkursionen sind eine etablierte Methode, Praxiserfahrungen im Studium zu ermöglichen. Gerade im Rahmen der Diskussionen um Employability sind sie aktueller denn je. Marco Holzheu und Clara Athenstädt diskutierten am Tisch ihre persönlichen Erfahrungen zu Möglichkeiten und Grenzen von Exkursionen. In intensiven Gesprächen mit den Teilnehmenden wurde deutlich, dass Exkursionen vielfältigen Lernzielen dienen können. So können sie Interesse an bestimmten beruflichen Einsatzbereichen wecken, einen intensiven Einblick in Berufszweige bieten oder auch sehr intensive Lernerfahrungen besonders unter dem Aspekt des selbstorganisierten Lernens bei der selbstständigen Organisation von Exkursionen durch Studierende bieten.





## Problemorientiertes Lernen: Die Methode konkret

*Prof. Dr. Claus Altmayer ist geschäftsführender Direktor des Herder-Instituts der Universität Leipzig.*

*Oksana Gundertailo ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Deutsch als Fremdsprache/Kulturstudien und ihre Didaktik tätig.*

Die Vorstellung der sieben Schritte, nach welcher bei der Methode des Problemorientierten Lernens (POL) vorgegangen wird, lag im Zentrum des Austausches während der drei Gesprächsrunden. Hierbei berichteten die Impulsgeber ausgehend von der erlebten Praxis von ihren Erfahrungen mit POL im Bereich Deutsch als Fremdsprache. Im Anschluss an diese Einführung kam es jeweils zu intensiven Fragerunden in denen die Übertragbarkeit in andere Fachkulturen diskutiert und an Beispielfragen für die Teilnehmenden greifbar gemacht wurde.

## Reflexive Methoden am Beispiel diversitätssensibler Lehre

*Dr. Carolin Vierneisel ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt „Vielfalt Lehren“ an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät tätig.*

*Christoph Genzel arbeitet beim Referat für Lehramt des StuRa.*

Über reflexive Methoden näherten sich Dr. Carolin Vierneisel und Christoph Genzel in den drei Gesprächsrunden dem Thema der diversitätssensiblen Lehre. Die Teilnehmenden am Tisch, die aus sehr unterschiedlichen Fachbereichen kamen, konnten am eigenen Beispiel erleben, dass das Thema Diversität keine Randerscheinung, sondern in nahezu allen universitären Kontexten Realität ist. Durch die Reflexion der eigenen Lehre und mittels Methoden des Perspektivwechsels kamen die Teilnehmenden teilweise zum ersten Mal intensiver mit dem Thema in Berührung. So konnten Impulse sowohl zum Umgang mit Diversität als auch für die Anwendung reflexiver Methoden in der Lehre gesetzt werden.

Gestaltet wurde der LernRaum von folgenden Mitarbeiterinnen:

*Katharina Günther ist studierte Anglistin und Erwachsenenpädagogin und ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der LaborUniversität für die Koordination und Begleitung der Lehr-Lern-Projekte verantwortlich.*

*Cornelia Grunert hat Erwachsenenpädagogik studiert und ist im Projekt Lehrpraxis im Transfer<sup>plus</sup> als Hochschuldidaktikerin vorwiegend in den MINT-Fachbereichen tätig.*



*Mandi Strambowski studierte Erwachsenenpädagogik, Psychologie und Religionswissenschaften und ist seit 2013 als wissenschaftliche Mitarbeiterin in verschiedenen hochschuldidaktischen Projekten an der Universität Leipzig und derzeit in der LaborUniversität tätig. Im LernRaum übernahm sie neben der Betreuung des Überblickstisches die Gesamtmoderation im Raum.*

## Dokumentation PrüfRaum

Im PrüfRaum standen sowohl klassische als auch alternative, immer jedoch kompetenzorientierte Prüfungsformen im Mittelpunkt, die eine summative als auch formative Erfassung des Lernstands für Lehrende und Lernende ermöglichen. An fünf verschiedenen Thementischen setzten sich die Teilnehmenden intensiv mit Bewertungskriterien, Gruppengrößen oder Aufgabenstellungen auseinander und diskutierten die Stimmigkeit von angestrebten Lernzielen und Lernaktivitäten der Studierenden in den einzelnen Prüfungsformen – gemäß des Mottos: „What you test is what they learn“. Im Folgenden werden Kernergebnisse aus drei Diskussionsrunden zusammengefasst:

### Prüfungen im Überblick – Formate und Perspektiven

*Kathy Meyer-Ross ist HDS-Koordinatorin und Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden.*

Kathy Meyer-Ross gab im Rahmen des Constructive Alignments einen Überblick zum Thema Prüfen. Sie beriet zur praktischen Umsetzung von kompetenzorientierten Prüfungen und bettete die Prüfungsgestaltung u. a. in Taxonomie nach Bloom und in den Paradigmenwechsel in der Lehre („shift from teaching to learning“) ein. Bei den Gesprächen wurde immer wieder deutlich, wie wichtig es ist, zunächst das Lernziel zu formulieren, bevor es ans Überdenken von Prüfungen und Prüfungsformen geht. Nichtsdestotrotz war es sehr hilfreich für die Teilnehmenden zu sehen, welche Vielzahl von Prüfungsformen ihnen zur Verfügung stehen.

### Prüfungen konkret: die Klausur

*Norbert Pengel ist seit 2014 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Allgemeine Pädagogik der Universität Leipzig. Neben seiner Lehrtätigkeit im Bereich Lehramt ist er in Projekten zur Weiterentwicklung von E-Assessments und Digitalen Medien in der Hochschulbildung tätig.*



Norbert Pengel von der Professur Allgemeine Pädagogik am Institut für Bildungswissenschaften richtete den Fokus auf die Potenziale von computergestützten Klausuren (E-Klausuren) und die damit verbundenen Herausforderungen.

Nach einer ersten Reflexionsrunde über die eigene Prüfungspraxis und darüber, wozu Hochschulprüfungen dienen, wurde deutlich, dass die anwesenden Lehrenden großes Interesse an der Gewährleistung „guter Prüfungen“ haben.

Auf Grundlage eines vorgestellten Workflows zur Qualitätssicherung von Prüfungen, haben sich die Teilnehmenden über die Möglichkeiten der Qualitätssicherung ihrer bisherigen Prüfungspraxis ausgetauscht. Neben einem kurzen Input zu Gelingensbedingungen für die Entwicklung, Durchführung und Auswertung von E-Klausuren an der Professur Allgemeine Pädagogik, wurde das webbasierte Unterstützungssystem EAs.LiT (easlit.de) vorgestellt. Es verbindet den hochschuldidaktischen Anspruch des Constructive Alignment mit der Usability eines modernen Content-Management-Systems (CMS). Dieses web-basierte System zur kollaborativen, qualitätsgesicherten Erstellung von Items für E-Assessments wurde im Rahmen unterstützt entsprechend des Constructive Alignments bei der Formulierung von Learning Outcomes, der darauf basierenden Erstellung und Begutachtung von Items sowie der kriterienbasierten semi-automatischen Zusammenstellung gleichwertiger E-Klausuren.

Der Austausch im PrüfRaum hat deutlich gemacht, dass die Lehrenden nicht nur großes Interesse an der Qualitätssicherung von Prüfungen auf der einen und der Weiterentwicklung bestehender und Entwicklung neuer, auch technologiebasierter Prüfungsformate auf der anderen Seite haben, sondern auch verstärkt technologische und personelle Unterstützungsstrukturen nachfragen.

## Prüfungen konkret: mündliche Präsentationen

*Susanne Krämer lehrt am Zentrum für Lehrerbildung und Schulforschung der Universität Leipzig.*

Susanne Krämer legte den Fokus auf mündliche Präsentationen und setzt in ihrer eigenen Lehre Videofeedback als mündliche Prüfungsform ein. Anhand echter Aufgabenstellung aus dem Seminar, Feedbackbögen für Studierende sowie einem Beobachtungsbogen zu Kommunikationskompetenz aus Eltern-Lehrkraft-Gesprächen tauschten sich Teilnehmende über Chancen und Herausforderungen dieser Prüfungsform aus.



## Prüfungen konkret: die Posterpräsentation

*Prof. Dr. Martin Bogdan ist Professor für Technische Informatik an der Universität Leipzig.*

*Dorothea Braun ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Informatik der Universität Leipzig.*

*Volafidy Sophia Adama ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Informatik der Universität Leipzig.*

Einblicke in die Prüfungsform Posterpräsentation gaben Prof. Dr. Martin Bogdan, Dorothea Braun und Volafidy Sophia Adama. Die Posterpräsentationen lösten die Seminarvorträge ab – nicht zuletzt als Reaktion auf häufig überbuchte Seminare. Die Studierende wählen ihre Themen selbst aus, gestalten dazu ein Poster und stellen ihre Inhalte in einer schriftlichen Leistung, welche einem fachspezifischen Format entspricht, noch einmal ausführlich dar. Damit der Fokus auf den Inhalten und nicht auf Prüfungen liegt, betonte Frau Adama, ist die Transparenz der Bewertungskriterien im Vorfeld unerlässlich. In einer Konferenz präsentieren die Studierenden anderen Studierenden schließlich ihre Poster und resümierend hielt Prof. Dr. Martin Bogdan dazu fest: „Es ist eine ganz andere Atmosphäre, um Fragen zu stellen.“

## Nachteilsausgleich – faire Prüfungen gestalten

*Luise Herwig ist Mitarbeiterin der Senatsbeauftragten für Studierende mit Behinderung und chronischen Krankheiten.*

*Gesine Michel ist Studentin der Universität Leipzig.*

Nachteilsausgleich - faire Prüfungen gestalten standen bei Luise Herwig und Gesine Michel im Fokus. Gemeinsam informierten sie zum einen über Nachteilsausgleiche für Studierende mit Beeinträchtigung und über das Antragsverfahren an der Universität Leipzig. Zum anderen berieten sie zu ganz konkreten Fällen (z. B. Umgang mit Legasthenie in schriftlichen Sprachprüfungen) und ermutigten Lehrenden, den direkten Kontakt mit Studierenden zu suchen. „Es bedarf mehr Sensibilisierung für Beeinträchtigungen – insbesondere für nicht-sichtbare Beeinträchtigungen. Denn ein Nachteilsausgleich ist kein Vorteil.“ – O-Ton von Teilnehmenden.

*Dr. Robert Wilkens vom Institut für Bildungswissenschaften konnte krankheitsbedingt leider nicht teilnehmen.*



Vorbereitet und gestaltet wurde der PrüfRaum von folgenden Mitarbeiterinnen:

*Beatrice Hartung ist seit 2009 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Feld der Hochschuldidaktik an der Universität Leipzig tätig. Seit 2011 koordiniert sie die LaborUniversität im Projekt „StiL-Studieren in Leipzig“. Sie ist Ansprechpartnerin für folgende Fakultäten: Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie, Theologische Fakultät, Juristenfakultät. Im ZielRaum übernahm sie die Gesamtmoderation.*

*Doreen Klein ist als Erwachsenenpädagogin seit 2012 in unterschiedlichen hochschuldidaktischen Projekten tätig. Bei der LaborUniversität ist sie Ansprechpartnerin für die Fakultät für Physik und Geowissenschaften, die Fakultät für Chemie und Mineralogie und die Medizinische Fakultät. Sie übernahm die Eröffnung des dritten Tages der Lehre.*

*Anita Sekyra ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin im hochschulübergreifenden Verbundprojekt „Lehrpraxis im Transferplus tätig“ und zuständig für die Fachbereiche Geistes- und Sozialwissenschaften. Sie steht als Ansprechpartnerin für die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, die Sportwissenschaftliche Fakultät, die Erziehungswissenschaftliche Fakultät, die Juristenfakultät und für die Fakultät Geschichte, Kunst und Orientwissenschaften zur Verfügung.*

## Dokumentation Beratung

*Dr. Claudia Bade ist wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Prorektor Bildung und Internationales im Projekt "Professionalisierung, Beratung und Nachhaltigkeit in der Qualitätsentwicklung von Lehre und Studium" an der Universität Leipzig*

Frau Dr. Bade bot Interessierten eine individuelle und vertrauliche Beratung zu Fragen der Weiterbildung im Bereich Lehre und hochschuldidaktischen Unterstützungsangeboten an. Auch erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit, Anregungen und Rückmeldungen zu hochschuldidaktischen Angeboten und zur Lehrentwicklung an der Universität zu geben. Das Angebot wurde gut angenommen und wird als kontinuierliches, monatliches Beratungsangebot ab Sommer 2018 weitergeführt.



UNIVERSITÄT  
LEIPZIG

TAG  
DER  
LEHRE 3

## Impressum

### Herausgeber

Universität Leipzig  
Prorektor für Bildung und Internationales  
Prof. Dr. Thomas Hofsäss

### Fachliche Konzeption

LaborUniversität  
E-Mail: laboruni@uni-leipzig.de  
Telefon: +49 341 97-30014

### Lehrpraxis im Transfer<sup>plus</sup>

E-Mail: lehrpraxis-im-transfer@uni-leipzig.de  
Telefon: +49 341 97-30013

### Koordination

Isabel Hilpert  
StiL – Studieren in Leipzig  
Projektmanagement  
Telefon: +49 341 97-32092  
E-Mail: tag.der.lehre@uni-leipzig.de

### Redaktionsteam

Isabel Hilpert, Doreen Klein, Sarah Peglow, Jenny Neubauer

### Layout und Satz

Sarah Peglow

Leipzig 2018. Alle Rechte vorbehalten.